



Bestes Weltcupergebnis für Leitner

ÖSV-Skispringer Clemens Leitner jubelte gestern im Schanzenauslauf, als hätte er die Tournee gewonnen. Der 21-jährige Milsrer (Nordic Team Absam) freute sich als Zwölfter über sein bestes Weltcupresultat. Freundin Anne (M.) und Bruder Alexander (I.) feuerten den Tiroler im Stadion an. Foto: Kiechl

„Die Chance ist besser denn je“

Der Tiroler Norwegen-Coach Alexander Stöckl (49) darf dank Halvor Egner Granerud auf den ersten Tourneesieg hoffen.

Bei seinem Siegerjubiläum hat sich Halvor Egner Granerud im Schnee hingeworfen. Ruht er in sich?

Alexander Stöckl: Er hat es genossen und wollte das Flair im vollen Stadion aufsaugen. Das ist etwas Spezielles am ersten Tag des neuen Jahres. Der Triumph beim Neujahrsspringen war ein zweiter großer Schritt Richtung Tourneesieg.

Stöckl: Absolut, die Leistung von ihm war fantastisch. Dass er im zweiten Sprung auch eine Bombe zündet, ist sehr stark. Die Ausgangslage

so gut machen, wie es geht. Dann schauen wir, was rauskommt. Er hat sein Bergisel-Trauma auch mit einem Psychologen aufgearbeitet.

Vor zwei Jahren hat Granerud den möglichen Tournee-Sieg in Innsbruck verspielt. Das war ein richtiges Drama.

Stöckl: Das war sehr lehrreich für ihn, was da passiert ist. Da hat er einiges mitgenommen und fährt mit der richtigen Einstellung dorthin. Er arbeitet bescheiden an seinen technischen Aufgaben und will den Rhythmus und das Gefühl der Schanze finden. Die Verhältnisse kann man nicht beeinflussen, das kann in Innsbruck viel ausmachen und damit muss man leben.

Verspielen Sie Druck, mit Norwegen nach 2006/07 (Anders Jacobsen) endlich den Tourneesieg zu holen?

Stöckl: Man bekommt jedes Jahr die Frage und immer sage ich, wir werden es wieder probieren. In Bischofshofen wissen wir, ob wir es geschafft haben. Die Chancen sind besser denn je.

Der Tourneesieg wäre das letzte Häkchen, das Ihnen auf der Trainer-Erfolgsliste noch fehlt.

Stöckl: Das sagen die Leute, dass mir dieser Sieg fehlen würde. Aber eigentlich fehlt das der Mannschaft, dass wir endlich den Goldenen Adler wieder nach Norwegen bringen. Mein Team und ich haben die vergangenen 10,5 Jahre hart daran gearbeitet und hätten ihn uns verdient.

Das Gespräch führte Benjamin Kiechl

Eule für die Stehauf-Dame: Pinkelnig flog allen davon

Die 34-jährige Vorarlbergerin Eva Pinkelnig ist die neue Siegerin der Silvester-Tour. Gestern gab es den dritten Erfolg im vierten Bewerb.

Ljubno – Eine souveräne Eva Pinkelnig holte sich gestern den Sieg bei der Silvester-Tour der Skispringerinnen. Die Vorarlbergerin revanchierte sich beim zweiten Springen im slowenischen Ljubno für die knappe Niederlage gegen Anna Odine Ström tags zuvor, verwies die Norwegerin sowie die Deutsche Selina Freitag auf die Plätze und triumpierte damit auch in der Gesamtwertung. Der klare Vorsprung auf Ström betrug nach dem dritten Sieg in den vier Tour-Springen satte 26,3 Punkte.

„Wenn man seinem Herzen folgt und Schritt für Schritt setzt, dann werden Träume wahr.“

Eva Pinkelnig (Silvester-Tournee-Siegerin)

Ström erwies sich auf der HS-94-Schanze wie schon am Samstag als harte Konkurrentin, der nach dem ersten Durchgang 0,9 Punkte auf Pinkelnig fehlten. Genau jene Zahl, die am Samstag zugunsten der Premiersiegerin Ström entschieden hatte. Doch Pinkelnig behielt wie schon öfter in der vergangenen Woche die Nerven und segelte mit der Topweite auch des zweiten Durchgangs zu ihrem bereits vierten Weltcup-Sieg in dieser Saison – dem siebten insgesamt. In der Weltcupwertung liegt sie bereits 189 Punkte vor der Deutschen Katharina Althaus, die am Sonntag 14. wurde. In den neun Saison-Springen verpasste sie nur einmal – in Titisee-Neustadt – den Sprung aufs Stockerl.

„Es ist unglaublich. Es waren unglaubliche sechs Skisprungtage“, blickte die 34-jährige Pinkelnig auf die beiden Silvester-Tournee-



Oldie but Goldie: Die Vorarlbergerin Eva Pinkelnig setzte ihren Höhenflug bei der Silvester-Tour fort und sicherte sich die goldene Eule. Auch im Gesamtweltcup liegt die 34-Jährige klar voran. Foto: gepa/Klasek

Springen in Villach bzw. jene in Ljubno zurück. „Dass ich das (die Tournee, Anm.) einmal gewinnen konnte, war so weit weg. Ich werde das erst auf dem langen Flug nach Japan realisieren“, meinte sie

angesichts der nun folgenden Übersiedlung des Weltcup-Trosses nach Sapporo und Zao. Sara Marita Kramer erlebte als zweitbeste ÖSV-Adlerin bzw. 16. einen Tag zum Vergessen. (TT, APA)

Frauenskispringen in Zahlen

Silvester-Tour: Weltcup-Skispringen in Ljubno (SLO), Normalschanze: 1. Eva Pinkelnig (AUT) 253,4 Punkte (93,5 m/89,5 m), 2. Anna Odine Ström (NOR) 250,4 (91,5/88), 3. Selina Freitag (GER) 246 (88,5/88,5); 16. Sara Marita Kramer 226,5 (89,5/87,5), 17. Chiara Kreuzer 225,4 (83/84,5); 23. Jacqueline Seifriedsberger 211,6 (82/81); 41. Hannah Wiegele (alle AUT) 96,5 (80).

Gesamtweltcup-Stand (9 von 26 Bewerbungen): 1. Pinkelnig 716 Punkte, 2. Katharina Althaus (GER) 527, 3. Ström 491; 6. Kramer 333; 12. Kreuzer 195; 32. Seifriedsberger 37; 33. Wiegele 26.

Endstand Silvester-Tour (4 von 4 Bewerbungen): 1. Pinkelnig 1030,3 Punkte, 2. Ström 1004, 3. Kriznar (SLO) 980,3; 10. Kramer 940,5, 11. Kreuzer 940,1.

Damen auch 2024 dabei

Garmisch – 2024 wird es „definitiv“ ein Neujahrsspringen für die Skisprung-Frauen geben. Dies bekräftigte gestern der Teammanager des Deutschen Skiverbands, Horst Hüttel. „Wir wollen den Weg gemeinsam mit dem ÖSV gehen. Es wird definitiv zwei Weltcups für die Frauen in Deutschland geben: am 29. Dezember in Partenkirchen und am 1. Januar in Oberstdorf“, sagte Hüttel. (APA)

Mut zum Absprung

Kraft warfen die eigenen Fehler zurück

Von Alexander Pointner

Das gleiche Malheur wie jedes Jahr – so könnte man, frei übersetzt nach einem klassischen Silvester-Filmhit, die Situation von Stefan Kraft nach dem gestrigen Neujahrsspringen in Garmisch beschreiben. Wieder sind nach dem zweiten Bewerb der Vierschanzentournee alle Chancen auf den Gesamtsieg dahin.

Kraft nur als Windopfer darzustellen, lasse ich dabei nicht gelten. Ja, er hatte schwierige Bedingungen, aber wer als Topfavorit um den Gesamtsieg im Rennen bleiben will, der darf nicht so einen großen Rückstand aufreißen. Noch ist an der Spitze nichts entschieden, jeder der drei

Führenden kann ebenfalls einen schlechten Tag oder schlechte Bedingungen haben. Wer da in Lauerposition bleibt, kann auch noch alles umdrehen.

Bei Kraft waren es gestern auch seine eigenen Fehler, die ihn so weit zurückwarfen. Dabei schien nach dem Abschneiden der Österreicher in Probe und Qualifikation der Garmisch-Fluch gebrochen. So ist das Abschneiden des restlichen Teams wirklich nicht hoch genug einzuschätzen, doch schlussendlich zählt das für die Tournee nichts. Immerhin tut es der Stimmung am Bergisel gut, wenn heimische Springer vorne dabei sind. Doch der Tourneezug ist da bereits abgefahren und das ist für ein Team, das den Nati-

onencup und Olympia-Gold gewann, schon sehr enttäuschend.

Für Stefan Kraft rächt sich jetzt einerseits, dass er in Oberstdorf seine guten Bedingungen nicht ausnützen konnte, und andererseits, dass er bereits in der Quali von Garmisch einen nicht so guten Sprung hatte. Wäre er nämlich weiter vorne platziert gewesen, so wie Granerud und Co., hätte er dieselben Bedingungen wie die Spitzenleute gehabt. Granerud, Kubacki und Lanisek sprangen gestern in einer eigenen Liga, doch nur die ersten zwei kämpfen noch um den Gesamtsieg, sollte es nicht zu außergewöhnlichen Turbulenzen kommen.

Bei den Damen könnte man den Titel des Silves-

ter-Filmhits wohlwollender übersetzen, für sie wiederholt sich der große Erfolg bei der Silvester-Tour von der Vorsaison. Nur steht dieses Mal eine andere Protagonistin ganz oben auf dem Treppchen: Eva Pinkelnig. Auf die ÖSV-Damen ist also Verlass, allerdings fehlt es im Moment an der mannschaftlichen Dichte. Vor allem Vorjahressiegerin Sara Marita Kramer findet nicht zu ihrer Form und scheint derzeit ratlos.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzen-Geschehen. alexanderpointner.at

Foto: BIZCOMBURN



„Man bekommt jedes Jahr die Frage nach dem Tourneesieg. Und in Bischofshofen werden wir es wissen.“

Alexander Stöckl (Cheftrainer Norwegen)

bringt nun für ihn den Vorteil, dass er mit ein bisschen Abstand auf die Verfolger nach Innsbruck fährt. Denn der Bergisel ist die Schanze, die ihm nicht liegt. Da hat er schon öfters Schwierigkeiten gehabt.

Wie kann es diesmal in Innsbruck besser klappen?

Stöckl: Ich denke, mit dem Selbstvertrauen und der Sicherheit, die er jetzt hat, sowie mit der Einstellung zum Wettkampf wird er an den technischen Aufgaben arbeiten und das in Innsbruck